



# „Sprint“ heißt lebensnah unterrichten

60 Schüler in vier Klassen an den BBS Cuxhaven

Verkehrssicher sollen die jungen Flüchtlinge sich auf ihren Rädern bewegen. Dafür gab es ganz handfeste Tipps vom Polizeibeamten, der aber auch über geltendes Recht aufklärte und auch deutlich machte: „Zwei Kopfhörer im Ohr und laute Musik gehen gar nicht im Straßenverkehr.“ Foto: Kramp

**CUXHAVEN.** Für diesen Sprint benötigt es langen Atem. Sprint ist die Kurzform für für Sprach- und Integrationsprojekt, das das niedersächsische Kultusministerium für seine Berufsbildenden Schulen aus der Taufe gehoben hat. Es soll junge Leute fit für ein selbstständiges Leben im Gastland machen.

60 junge Flüchtlinge zwischen 16 und 20 Jahren werden zurzeit in den vier Sprint-Klassen an den Berufsbildenden Schulen (BBS) in Cuxhaven beschult. Nur zwölf junge Frauen sind darunter. Der typische „Sprinter“ ist männlich und kommt aus Syrien oder Afghanistan. Vermittelt werden ihnen Sprache, praktisches Anfassens sowie die deutsche Lebensart, damit sie sich besser im Alltag zurechtfinden können.

Das Sprint-Modellprojekt soll den ausdrücklich jugendlichen

Flüchtlingen dabei helfen und sie aktiv unterstützen, ihre Sprachbarrieren abzubauen und dabei gleichwohl vertraut zu werden mit der Berufs- und Arbeitswelt. Ganz praxisbezogen geht die BBS Cuxhaven daran, den jungen Leuten zu verdeutlichen, was es bedeutet, in Deutschland zu leben.

Deshalb erklärt an diesem Morgen Polizeibeamter Mercier von der Verkehrswacht Cuxhaven als Referent den Jugendlichen, wie sie sich auf dem Rad richtig verhalten, geht auf Verkehrsregeln ein und macht sie auf ihre Rechte und Pflichten aufmerksam.

„Unser Sprint-Unterricht ist ganz bewusst lebensweltorientiert“, schildert Schulsozialarbeiterin Anja Fäscher. Schließlich gehe es darum, dass die jungen Leute sich immer besser zurechtfinden sollen im deutschen Alltag. Und dafür gibt es eben ganz praktischen Unterricht von der Mülltrennung bis zur Sicherheit im

Watt. Auch Besuche in der Bibliothek, auf dem Wochenmarkt oder im Gericht gehören zur Unterrichtsvermittlung – und dienen quasi im Vorbeigehen auch der Sprachvermittlung. Auch in der praktischen Unterrichtseinheit Fahrradwerkstatt von Dozent Daniel Frank geht es in erster Linie nicht nur darum, verkehrssichere Räder für Flüchtlinge fertig zu machen – gesucht werden dort übrigens immer noch für junge Leute geeignete gebrauchte Fahrräder. Das handwerkliche Arbeiten im Team dient ebenso dem besseren Spracherwerb, da es Kommunikation voraussetzt. Eine Kooperation gibt es mit der „Schule am Meer“.

Die Qualifikation der „Sprinter“ ist dabei ganz unterschiedlich. So reicht das Spektrum an Sprachkenntnissen von nicht alphabetisiert bis hin zum B1-Niveau. Den verschiedenen Niveaus wird in differenzierten Klassen

Rechnung getragen. Stolz ist man an den BBS über Erfolge: So gehen bereits sechs frühere „Sprinter“ in andere Berufsfachschulen der BBS, zwei besuchen die Seefahrtsschule und einer hat bereits seine Lehrstelle zum Elektriker angetreten. (wip)

## Modellprojekt

- » Als Brücke zwischen auslaufender Schulpflicht und Übergang in das Berufsleben wird Sprint verstanden. Das Projekt ist in drei modulare Schwerpunkte gegliedert: Spracherwerb, Einführungen in die regionale Kultur- und Lebenswelt sowie in das Berufs- und Arbeitsleben.
- » Direkten Arbeitsbezug bietet „Sprint dual“ mit Praktika in örtlichen Betrieben. Wer einem jungen Flüchtling Einblick in die Berufswelt von Handwerk, Handel oder Dienstleistung vermitteln möchte, darf gern seine freien Praktikumsplätze per E-Mail melden an: [a.faescher@bbs-cux.de](mailto:a.faescher@bbs-cux.de)